

Die große Schwester

Trolli, das kleine gelbe Gummiboot, hängt an einer langen Leine an Fandango, Papas Motorboot, und dümpelt im Altrhein. Caro, seine Freundin mit den feuerroten Locken, lässt die Beine ins Wasser baumeln. Doch Caro döst nicht, sie denkt angestrengt nach.

Für ihren kleinen Bruder René muss sie sich unbedingt eine Einschlafgeschichte ausdenken.

Da hat sie sich was Schönes eingebrockt, als sie Renéchen, als er noch ein schrumpeliger Winzling war, versprochen hat, eine richtig tolle große Schwester zu werden. „Versprich nie etwas, das du nicht wirklich halten kannst oder willst“, sagt ihre Oma immer und Opa fügt hinzu: „Versprochen ist versprochen und wird auch nicht gebrochen!“

Sie hat es aber leichtsinnigerweise versprochen und jetzt muss sie die Suppe, die sie sich eingebrockt hat, auch auslöffeln. Nie hätte sich Caro träumen lassen, dass die Aufgabe so schwierig ist. Caro ist ein bisschen sauer. An Bord von Fandango teilen sich die Geschwister das Vorschiff. Caro hat ihre Koje an backbord und René an steuerbord. Dazwischen hat Papa eine Schaumgummirolle als Sperre gelegt, damit sie sich im Schlaf nicht ins Gehege kommen.

Doch heute Nacht hat das mit dem Schlafen nicht so richtig geklappt. Es ist noch stockdunkel, da schiebt René die Nase über die Sperre und brabbelt: „Bago, Bago, auf.“

„Sei still du Zwerg“, knurrt Caro. „Leg dich wieder in deinen Schlafsack und schlafe weiter, es ist Mitten in der Nacht, wir stehen noch nicht auf!“ Doch der Kleine hört nicht. Grinsend schiebt er seinen Schnuller in einen Mundwinkel und krabbelt über die Sperre.

Mit einem Purzelbaum landet sein Hintern mitten in Caros Gesicht.

„He, du Tollpatsch“, nuschelt Caro unter Renés dicker Windel. „Kannst du nicht aufpassen? Schaff deinen Stinke-Poppes von meiner Nase.“ Doch alles Schieben und Zappeln hilft nicht.

Es dauert eine ganze Weile, bis die zwei sich entwirrt haben. Einmal hat Caro sein Patschhändchen im Gesicht, dann wieder ein Füßchen. Und dabei gluckert der Kleine vor Vergnügen.

„Ei, Bago, ei“, murmelt er. „Bago heija, heija!“ Und schon beginnt er zu Caro in den Schlafsack zu krabbeln.

Caro findet das kein bisschen lustig. Bei dem Gedanken daran, entfährt ihr ein tiefer Seufzer.

„Was ist denn los mit dir?“, fragt Trolli. „Trägst du wieder mal die Last der Welt?“

„Pfff“, macht Caro. „Soll ich dir mal was sagen? Kleine Brüder sind schlimmer als Hochwasser im Rhein und aufgeschlagene Knie. Alles machen sie einem nach und alles wollen sie haben. Alles muss man teilen. Und jetzt hab ich nicht mal nachts Ruhe vor diesem Ungeheuer.“ Trolli muss sich ein Schmunzeln verbeißen. „Na, so schlimm wird es doch nicht sein. Erzähle ihm doch einfach eine Gute-Nacht-Geschichte, dann schläft er bestimmt wieder ein.“

„Das hab ich ja versucht, aber es ist mir nichts eingefallen“, seufzt Caro.

„Dir ist nichts eingefallen??“, das kann Trolli wirklich nicht verstehen. „Deine Eltern und Grosseltern lesen dir jeden Tag Geschichten vor?!“

„Aber das sind alles keine Geschichten für Mini-Zwerge. Soll ich ihm vom Wolf erzählen, der erst die Oma und dann das Rotkäppchen frisst. Oder von dem, der alle 6 Geißlein auf einmal verschlingt? Oder der Hexe, die Hänsel braten will oder vielleicht vom bösen Friederich, der sein Gretchen und den Hund mit der Peitsche verhaut? Oder....“

„Schon gut“, lacht Trolli. „Mit diesen Geschichten wird er sicher nicht einschlafen. Warum singst du ihm kein Schlaflied? Wie wäre es denn damit:

*Schlafe Brüderchen, schlafe friedlich und sacht,
tausend Sternchen halten dir Wacht,
leise verstreichen die Stunden,
Dein Schwesterchen hat längst Schlaf gefunden.“*

„Ui, super, woher kennst du das denn?“, Caro ist schwer beeindruckt.

„Auch kleine gelbe Gummiboote haben gute Ideen. Denk dir doch einfach selber ein Lied aus. Ich bin sicher, dass du das kannst, wenn du dir nur genug Mühe gibst.“

„Du bist wie mein Oma“, mault Caro. „Die sagt auch immer, dass man alles kann, wenn man sich Mühe gibt und es richtig fest will. Und wenn es doch mal was gibt, das man nicht kann, dann muss man es eben lernen und immer wieder probieren. Aber so einfach ist das nicht.“

Caro kommt nicht mehr dazu weiter mit Trolli darüber zu sprechen, denn von der Fandango kräht es: „Bago, Bago, pomm, Enee au Trooii“.

„Wenn er nur endlich richtig sprechen lernen würde“, knurrt Caro. „Ich heiße Caaroo, nicht Bago und du heißt René, nicht Enee“, brüllt sie zurück. Doch sie steckt die Ruder ins Wasser und paddelt zurück, damit der Kleine mit ihr ins Gummiboot sitzen kann.

Was tut man nicht alles für seinen kleinen Bruder.

Heute geht Caro ziemlich früh und ohne zu Murren zu Bett, sie muss nachdenken.

Als der Kleine in der Nacht wieder zu ihr in den Schlafsack krabbelt, singt Caro ihm das Gute-Nacht-Lied einer großen Schwester für ihren kleinen Bruder vor.

*Schlaf Renéchen schlaf,
sei doch bitte brav.*

*Die Eltern wollen schlafend ruh'n
Und haben ihre Augen zu.
Auch dein großes Schwesterlein
wird noch schrecklich müde sein.*

*Schlaf Renéchen schlaf,
sei doch bitte brav.*

*Vater Rhein in seinem Bett
Hält ein Schläfchen, ach wie nett.
Weck nicht den Klabautermann,
sonst klopft er an das Bootchen an.*

*Schlaf Renéchen schlaf,
sei doch bitte brav.*

*Solang der Mond am Himmel steht,
und die Sonne nicht aufgeht,
solang die Sterne funkeln,
ist es draußen dunkel.*

*Solange bitt ich dich,
störe niemals mich.*

*Schlaf Renéchen schlaf,
sei doch bitte brav,
denk daran du kleiner Wicht,
die Sonne scheint noch nicht.*

„Ja“, gähnt Caro, „schlaf und sei brav.“ Doch da ist der Kleine längst eingeschlafen und nuckelt zufrieden an seinem Schnuller.

Auch Caro, seiner tollen großen Schwester, fallen die Augen wieder zu.